

Gegen den Strom

Kanuslalom Am Wochenende werden in Augsburg Deutschlands Paddler für die WM gesucht, die erfolgreichen Sportler haben es aber schwer sich mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen

VON PETER DEININGER

Augsburg Das Jahr nach Olympia ist in vielen Sportarten häufig die Zeit zum Atemholen. Ältere Athleten hören auf, andere kümmern sich um ihre Berufsausbildung und reduzieren ihr sportliches Pensum. „Im Kanuslalom ist diese Phase schon wieder vorbei“, sagt Thomas Apel. Der Augsburger ist als Bundestrainer für die Kajakfahrer zuständig und spricht von „großer Dynamik“ in seiner Gruppe. Am Samstag und Sonntag (jeweils ab 9 Uhr) entscheidet sich auf dem Eiskanal, wer in dieser Saison groß in Fahrt sein wird. Nur die besten Drei pro Bootskategorie haben ihren Platz in der Nationalmannschaft sicher.

In den ersten beiden Rennen am vergangenen Wochenende in Markkleeberg blieben die Überraschungen aus. Die Olympiastars leisteten sich fast keine Fehler. Hans Aigner (Augsburger Kajakverein), Bronzemedallengewinner in London, paddelte zweimal auf Rang zwei. Auch der angehende Polizist Sideris Tasiadis (Schwaben Augsburg) erfüllte im Canadier-Einer (ein Sieg, ein zweiter Platz) die Erwartungen.

Als „Behördensportler“ (Bundestrainer Apel) bei Bundeswehr und Polizei haben die Kanuten Freiraum für ihre Disziplin. Auf den großen Befreiungsschlag für die Sportart wartete Slalom-Cheftrainer Michael Trummer dagegen vergeblich. Die Wildwasserathleten weisen gerne darauf hin, wie spektakulär sie auf den Wellen reiten. „Deshalb kam es für uns sehr überraschend, als wir hörten, dass Kanu auf einer Streichliste des Internationalen Olympischen Komitees aufgetaucht ist“, erinnert Trummer an den vergangenen Herbst. Die IOC-Exekutive empfahl schließlich die Ringer



Spektakulär, aber nur selten im Blickpunkt der Öffentlichkeit: Die Slalomkanuten, hier Olympia-Silbermedallengewinner Sideris Tasiadis von Schwaben Augsburg, ermitteln auf dem Eiskanal ihre WM-Mannschaft.

Foto: Fred Schöllhorn

für 2020 aus dem Programm zu nehmen, die nun verzweifelt über ihren Verbleib unter den fünf Ringen kämpfen. „Es gibt viele Verbände, die finanziell am Tropf des IOC hängen“, weiß Trummer. Auch die Kanuten haben Probleme andere Finanzquellen zu erschließen. „Wir produzieren Fernsehsignale von den Rennen, die uns dann keine TV-Station abnimmt“, bedauert Trummer und hofft auf Fortschritte in dieser Saison.

Slalom und Rennsport haben 25 Prozent der deutschen Medaillen 2012 in London gewonnen, sagt der Kanuexperte, mehr Geld vom Bun-

desinnenministerium gab es aber nicht. Immer mehr Sportarten mit immer mehr Saisonhöhepunkten streiten sich um denselben Kuchen. Dabei nehmen im Slalom drei deutsche Nationalmannschaften (Erwachsene, U23 und Junioren) mit insgesamt 56 Athleten an Meisterschaften teil. Früher waren es zwei Teams mit 30 Sportlern. „Eine den sportlichen Anforderungen angepasste Planung ist so leider nicht möglich“, fühlt sich Trummer als finanzieller Mängelverwalter, auch wenn die Kanuten aus einem speziellen Fördertopf des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

bevorzugt bedient werden. Wie in London sollen die deutschen Slalomkanuten auch 2016 in Rio zwei Medaillen gewinnen, heißt es nach den „Meilensteingesprächen“ mit dem DOSB. „Das ist eine anspruchsvolle Erwartungshaltung, lässt sich aber mit unseren Sportlern und Strukturen erreichen“, glaubt Trummer. Dabei soll das 2012 bezogene runderneuerte Augsburger Leistungszentrum helfen. Doch Trummer weiß: „Wenn die Erfolge ausbleiben sollten, wird es nicht Kritik am Ministerium geben, weil es zu wenig Geld gegeben hat, sondern an den Trainern.“